

Margarete Kühn ist nach dem zweiten Weltkrieg für lange Jahre die einzige festangestellte Monumentistin gewesen. In München gab es als MGH-Mitarbeiterinnen nur Johanne Autenrieth (1923–1996)⁸⁵, die von 1953 bis 1958 die Bibliothek geleitet hat und der dann Hilda Lietzmann (1925–2008)⁸⁶ von 1958 bis 1987 nachfolgte. Es ist sicher kein Zufall, dass die erste und ebenfalls für lange Jahre einzige Frau in der Zentralkommission Gertrud Schubart-Fikentscher (1895–1985)⁸⁷ aus Halle war als Abgesandte der Leipziger Akademie.

Summaria

Als die MGH 1944 wegen der zunehmenden Bombenangriffe aus Berlin nach Schloss Pommersfelden bei Bamberg evakuiert wurden, gingen einige Mitarbeiterinnen mit dem Präsidenten Theodor Mayer mit, während Margarete Kühn in Berlin blieb und nach 1945 für viele Jahre die einzige MGH-Mitarbeiterin in Berlin war. Sie widmete sich dort weiterhin der Herausgabe der *Constitutiones*, die bis heute in ununterbrochener Kontinuität das Projekt der Berliner Arbeitsstelle sind. Kühns Erinnerungen an die MGH wie auch ihre privaten Rückblicke sind eine wichtige Quelle für die Kriegs- und Nachkriegszeit der Monumenta in Berlin.

In 1944, the MGH abandoned Berlin in the face of worsening air raids in favour of Pommersfelden near Bamberg. While some of the staff evacuated with President Theodor Mayer, Margarete Kühn stayed in Berlin, where she remained the only member of the MGH staff for many years after 1945. There she dedicated herself to publishing the *Constitutiones*, which have remained to this day, in unbroken continuity, the project of the Berlin MGH-department. Kühn's memories of the MGH, together with her private reflections, constitute an im-

85) Vgl. Karin BASTIAN, Johanne Autenrieth, in: *Historikerinnen. Eine biobibliographische Spurensuche im deutschen Sprachraum*, hg. von Hiram KÜMPER (Schriftenreihe des Archivs der deutschen Frauenbewegung 14, 2009) S. 19–23.

86) Vgl. die Nachrufe von Rudolf SCHIEFFER, Hilda Lietzmann, in: DA 64 (2008) S. 621–623 und Peter VOLK, Nachruf auf Hilda Lietzmann (10. Juli 1925–2. Juli 2008), in: Zs. des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 62 (2008) S. 293–296.

87) Vgl. Rüdiger FIKENTSCHER, *Liebe, Arbeit, Einsamkeit. Ein Gelehrtenpaar in zwei Diktaturen: Wilhelm Schubart und Gertrud Schubart-Fikentscher* (2013) sowie Rolf LIEBERWIRTH, Gertrud Schubart-Fikentscher in memoriam, in: ZRG Germ. 103 (1986) S. 494–502.